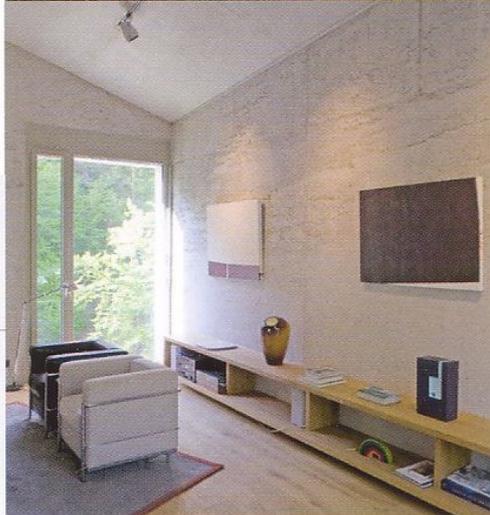
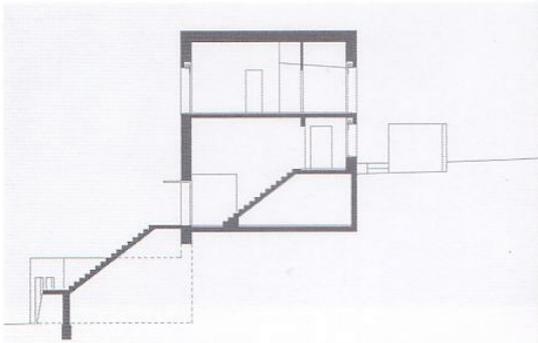


Suburbia versus Zentrum. Haltungen

Einfamilienhäuser sind, unabhängig von ihrer Rolle als Wettbewerbsbeiträge, Prototypen – bezogen auf Überlegungen bei der Entstehung, beim Entwurf, bei der Orientierung zum (ländlichen) Raum: Individualisierung sucht Raum. Häuser werden nicht als Verbrauchsgut verstanden. Hartmut Häussermann unterscheidet bei „Randwanderern“ zwischen denen, „die wegen der Attraktivität des Wohnens im Umland die Stadt verlassen, und denen,



Heidelberg. Haus T – Skulpturales Bauen (2005-2006)

Architekt: Dipl.-Ing. Rüdiger Trager, Heidelberg

Fotos: Architekt

die wegen der mangelnden Attraktivität der städtischen Wohnquartiere ins Umland ziehen. Man könnte sie unterscheiden in ‚Flüchtige‘ und ‚Verlorene‘. In den Augen der ‚Flüchtigen‘ sind die Städte so unangenehm, dass sie in jedem Fall ein Wohnen außerhalb vorziehen würden. Im Gegensatz dazu gibt es aber auch Randwanderer, die geblieben wären, jedoch unter den gegenwärtigen Bedingungen eher einen anderen

Standort wählen (müssen): Sie sind für die Stadt zwar ‚verloren‘, hätten aber durchaus gehalten werden können.“¹⁶ Gehalten, wenn die Quartiere der Stadt nicht Wohnraum als Standard, sondern Raum und Freiraum für Haltungen und Entwicklungen bereithalten könnten. Wenn die Suche nach Individualität, wenn Fragen nach Sinn, Nachhaltigkeit und Identität einbezogen werden könnten.

¹⁵Rüdiger Trager – Erläuterungsbericht des Architekten

¹⁶Hartmut Häussermann, Suburbia im Umbruch. Das Einfamilienhaus im Grünen wird neu bewertet, in: archithese 3/2007, 28f